

Fast „alles Walzer“ im Opernhaus Neujahrskonzert mit dem Alt-Wiener Strauss-Ensemble

BAYREUTH
Von Roman Kocholl

Sie gehören zum Jahreswechsel einfach dazu wie der päpstliche Segen zu Weihnachten: die Walzer von Johann Strauß. Auch beim Neujahrskonzert im Markgräflichen Opernhaus Bayreuth waren die wunderbaren Werke der Strauss-Dynastie zu hören

- Kompositionen, die wohl zur anspruchsvollsten Unterhaltungs- und Tanzmusik zählen, die jemals geschrieben wurde.

Das Alt-Wiener Strauss-Ensemble aus Stuttgart unter der Leitung von Ralph Kulling präsentierte allerdings nicht ausschließlich Werke der Wiener Walzerkönige. Wie beim diesjährigen Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker kam auch im Markgräflichen Opernhaus Wolfgang Amadeus Mozart in seinem Jubiläumsjahr zu seinem Recht. Es erklang eine Bearbeitung des berühmten Satzes "Alla Turca" aus der Klavier-Sonate, KV 331, die das Ensemble rasend schnell zum Besten gab und dem insbesondere der Bassist durch seine schlagende Bogentechnik Profil verlieh. Ein weiteres Mozart-Schmankerl stand mit der Rache-Arie der Königin der Nacht aus der "Zauberflöte" auf dem Programm. Dabei glänzte die Koloratursopranistin Jessica Glatte insbesondere auch in den höchsten Höhen mit enormer Intonationssicherheit und verstand es, in den geradezu artistisch wirkenden Passagen dieser Arie die Phrasenenden mit einem schönen Vibrato zu versehen.

Bei all dem Wirbel, der heuer um Mozart gemacht wird, scheint ein anderer Komponist, der in diesem Jahr ebenfalls einen runden Geburtstag zu feiern hätte, weitaus weniger im Rampenlicht zu stehen: Vor hundert Jahren wurde Dimitri Schostakowitsch geboren. Das Alt-Wiener Strauss-Ensemble erwies auch diesem Jubilar seine Reverenz, und zwar mit vier Duetten für zwei Violinen und Streicher - Musik, die auf den ersten Blick ebenfalls mit unbeschwert-tänzerischer Gestik daherkommt. Allerdings sorgt der völlig unvermittelt zu Tage tretende Wechsel des tonalen Zentrums in der scheinbar heitern



Foto:Kolb

Gavotte für einen tiefschwarzen Bruch. Dunkle Klangfarben kennzeichnen auch das Präludium.

Aber natürlich stand die Musik der Strauss-Dynastie im Mittelpunkt des Neujahrskonzerts. Und wer glaubt, dass in seinen eigenen Adern selbst ein Schuss "Wiener Blut" pulsieren möge, der dürfte beim Konzert des Alt-Wiener Strauss-Ensembles gewiss einige Momente der Seligkeit erlebt haben. Zumindest konnte man bei vereinzelten Zuhörern ein Mitwippen des Programmzettels beobachten, exakt in dem Moment als, etwa in Franz Suppés Overture zu "Dichter und Bauer", der legendäre Um-ta-taaah-Rhythmus einsetzte.

"Märchen aus dem Orient", "Banditen-Galopp" oder "Seid umschlungen, Millionen" hießen die Stücke von Johann Strauß Sohn, die im Opernhaus erklangen. Apropos Sohn: Dr. Eduard Strauss, ein Nachfahre des Walzerkönigs, gemahnte in seiner Moderation, dass man doch bitte von Johann Strauß Sohn sprechen möge, wenn man Johann Strauß Sohn meine, denn schließlich gab es ja noch Johann Strauß Vater, der ebenfalls ganz wunderbare Walzer komponiert hat.

Ganz zu schweigen von Eduard und Joseph, von denen ebenfalls jeweils eine Polka im Konzert erklang. Sie haben halt komponiert, bis ihnen schwindlig wurde...

Vier Zugaben servierte das Alt-Wiener Strauss-Ensemble dem begeisterten Publikum im voll besetzten Markgräflichen Opernhaus. Natürlich durfte dabei der Radetzky-Marsch nicht fehlen. Fraglos eine ernsthafte Konkurrenz zum päpstlichen Segen.